



Berlin



Neu: Mit wertvollen Gutscheinen
Erhebliche Vergünstigungen beim Kulturgenuss und Preisvorteile bis 50%

Helmut Metz Verlag

Kultur *verführer*

8. aktualisierte Auflage

Inhalt

Einleitung		5
Journal	Highlights des Jahres	6
Theater	Im On und Off	13
Musik	Klassische Erkundungen	59
Livemusik	Tango, Swing and all that Jazz	77
Clubs	Sehen, fühlen, tanzen	83
Künstlertreffs	Wo man wen trifft	101
Kinos	Zwischen Szene und Hollywood	109
Museen	Von Altertum bis Sex	121
Galerien	Spaziergänge mit Kunst	171
Literatur	Dichter, Denker und Debatten	191
Institutionen	Organisationen und Institute	199
Locations	Von Stars und Sternchen	221
Durchs Jahr	Stets wiederkehrende Events	231
Register	Von A bis Z, Impressum und Autoren	243
	Liniennetzplan (Berliner U- und S-Bahnen im Überblick)	260
Gutscheine	Schnäppchen für Kulturfreunde	261

THEATER

Berlin ist die deutsche Theaterhauptstadt. Hier finden sich Spielstätten für jeden Geschmack: von der soliden Bühnenästhetik der Staatstheater bis zu den heftigen Pop-Artisten oder dem Brachialtheater eines Frank Castorf.

Berliner Ensemble

Von Brecht bis Peymann: politisches Theater mit Tradition agiert im Regierungsviertel als „Speerspitze der Aufklärung“



Zigarre, Whiskyglas, ein schwarzes Jackett – das waren die Markenzeichen des 1995 verstorbenen Autors und Regisseurs Heiner Müller. „Der Tod bedeutet nichts. Das Wichtigste an einer Person sind die Folgen“, sagte Heiner Müller einmal. Dass sein Leben durchaus Folgen hat, beweist bereits die Tatsache, dass der ehemalige Intendant des Berliner Ensembles als wichtigster deutscher Dramatiker neben Bertolt Brecht gilt.

Intendant Claus Peymann hat eine Vision. Nämlich eine für die Zukunft seiner traditionsreichen Bühne. Er will „Theaterspielen gegen den Zeitgeist, verbunden durch eine gemeinsame politische und ästhetische Idee“. Nun, mit einer ähnlichen Idee startete das Theater am Schiffbauerdamm schließlich seine Karriere, die es weltbekannt machen sollte. Ein Name ist damit maßgeblich verbunden: Bertolt Brecht. Der Gründer des Berliner Ensembles machte das Theater am Schiffbauerdamm zum legendärsten in Berlin. Hier wurde 1928 die „Dreigroschenoper“ uraufgeführt, mit der Brecht über Nacht berühmt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog er mit dem 1949 von ihm und Helene Weigel gegründeten Berliner Ensemble an den Schiffbauerdamm, wo er Modellinszenierungen seiner eigenen Werke entwickelte. Später, in den Siebzigern, nach dem Tod der Weigel, scharte Ruth Berghaus als Intendantin Persönlichkeiten wie Wolf Biermann, Volker Braun und Einar Schlegel um sich. Nach der Ausbürgerung Biermanns „wurde sie zurückgetreten“. Weniger widerspenstig für die DDR war dagegen ein anderer Brecht-Schüler: Manfred Wekwerth nahm bis zur Wende ihre Stelle ein. Seine Brecht-Inszenierungen störten weder ideologisch noch ästhetisch auf. Das BE wurde zu einem Museum seiner selbst.

An die Ära Brecht will Claus Peymann also gerne anknüpfen. Vorwiegend zeigt der streitbare Regisseur und Intendant allerdings bis zu zwanzig Jahre alte Wiederaufnahmen, „Musterexponate des Museums für politisches Theater“ (Fachblatt „Theater heute“). Aus Wien hat sich Peymann seinen Lieblingsdramaturgen Hermann Beil mitgebracht. Gemeinsam zeigen sie nun auch am Schiffbauerdamm gern Stücke österreichischer Autoren wie Elfriede Jelinek, Thomas Bernhard und Peter Handke. Nach der Wende ist das Theater privatisiert und eine landeseigene GmbH gegründet worden. Die künstlerische Leitung übernahm ein Fünfer-Direktorium mit Peter Palitzsch, Fritz Marquardt, Heiner Müller, Peter Zadek und Matthias Langhoff, später blieb Müller als alleiniger Intendant übrig. Bis auf einige Ausnahme-Inszenierungen (wie Heiner Müllers Brecht-Regie „Arturo Ui“, als einziges Stück aus der Vor-Peymann-Zeit nach wie vor im Repertoire) agierte das BE in den Neunzigern weitgehend glücklos. Heiner Müllers Nachfolger als Intendant wurde 1995 der damals 33-jährige Schauspieler Martin Wuttke, der, völlig überfordert, ein knappes Jahr später zurücktrat. Das Theater, das zeitgleich mit der DDR entstanden war und zahlreiche kommunistische Kampfstücke aufgeführt hatte, konnte den Untergang der DDR nur noch nachholen.

Nun also Peymann. Brecht gehörte allerdings nie zu den Fa-

Bertolt-Brecht-Platz 1
Mitte
F: 284 08-155 (Kar-
ten), 284 08-0
S & U: Friedrichstraße
E: 5-30 €, erm. 7 €
M: presse@berliner-
ensemble.de
I: www.berliner-
ensemble.de



voriten des neuen künstlerischen Direktors am Schiffbauerdamm. Auch für Heiner Müller sieht es nicht gut aus, denn dessen Stücke kann Peymann überhaupt nicht leiden. Er setzt auf zeitgenössische Autoren wie Jelinek, George Tabori, Franz-Xaver Kroetz und Handke, die Autorenriege halt, mit der er bereits am Burgtheater erfolgreich war.

Peymanns Konzept eines Theaters als Speerspitze der Aufklärung befindet sich natürlich in guter Tradition mit dem alten Brecht-Theater. Wenngleich dieser Habitus anmutet wie aus einer anderen Zeit herübergerettet.

Goethes Faust ohne Mephisto, dafür aber mit neun Gretchen. Martin Wuttke inszenierte „Gretchens Faust“ nach einer Vorlage von Einar Schleeff im Berliner Ensemble und erhielt dafür begeisterte Kritiken.



Bertolt Brecht, der wohl bedeutendste Dramatiker des 20. Jahrhunderts, gründete 1949 nach der Rückkehr aus dem Exil in Ostberlin zusammen mit Helene Weigel das Berliner Ensemble. Ab 1954 residierte es im Theater am Schiffbauerdamm. Unweit davon wohnte Brecht bis zu seinem Tod in der Chausseestraße 125.

Deutsches Theater und Kammerspiele

Stars, Stücke, Staatstheater: Große Namen in Vergangenheit und Gegenwart verbinden sich in Tradition, Würde und Innovation zu stättlicher Klassikerpflege

Sage niemand, Theater bewirke nichts. Einst hatte es sogar das Zeug dazu, am Sturz eines ganzen Staatssystems mitzuwirken. 1989: Heiner Müller probt am Deutschen Theater (DT) seine achttündige Montage „Hamlet/Maschine“. Draußen bricht derweil die „erste friedliche, deutsche Revolution von unten“ aus.

Shakespeares „Hamlet“ wird plötzlich zum Subtext der Revolte, der klaffende Riss zwischen zwei Epochen fordert die Auseinandersetzung: Vorbereitung und Erfolg der inzwischen legendären regimekritischen Großdemonstration auf dem Alexanderplatz am 4. November 1989 geht wesentlich auf das Konto der Theaterleute aus der Schumannstraße.

Solch heroische Zeiten sind inzwischen lange vorbei. Bernd Wilms, vormals Intendant am Maxim Gorki Theater, übernimmt es vom zuletzt glücklosen Intendanten Thomas Langhoff und führt das Theater mit Chefregisseur Michael Thalheimer seit 2001 zunehmend erfolgreich. Thalheimers Inszenierungen der „Emilia Galotti“ und des „Faust“ sind Repertoireerrenner. Mit zwanzig neuen Schauspielern und einem komplett neuen Leitungsteam tritt er an, holt den amerikanischen Starregisseur Robert Wilson und den Regie-Shootingstar Michael Thalheimer als Gäste ans Haus, dessen Sicht auf „Emilia Galotti“ avanciert gar zum Kultstück. Stättliche Klassikerpflege – das ist halt Arbeitsauftrag in diesem deutschen Staatstheater. Große Namen des Theaters sind mit der Geschichte des 1850 als Friedrich-Wilhelm-Städtisches Theater eröffneten Staatstheaters in der Schumannstraße verbunden: Prinzipale wie Otto Brahm, Max Reinhardt, Heinz Hilpert und Wolfgang Langhoff. Regisseure wie Heiner Müller, Frank Castorf, Thomas Langhoff, Jürgen Gosch und Alexander Lang. Schauspieler wie Jörg Gudzuhn, Ulrich Mühe, Dieter Mann, Christian Grashof, Jürgen Holtz und Ulrich Matthes, Schauspielerinnen wie Dagmar Manzel, Inge Keller, Käthe Reichel und Nina Hoss. Mit seinem Ensemble erstrangiger Schauspieler protzt das DT nach wie vor gerne, das nach seinem Selbstverständnis zur Crème de la Crème der deutschen Schauspielkunst gehört.

2009 wird der derzeitige Intendant des Hamburger Thalia Theaters, Ulrich Khuon, neuer Intendant des Deutschen Theaters werden. Da Bernd Wilms' Vertrag bereits im Sommer 2008 ausläuft, entsteht eine einjährige Interimszeit, in der der jetzige DT-Chefdramaturg Oliver Reese das Haus leiten wird. Mit der am Thalia sehr erfolgreich arbeitenden Personalie Khuon

Schumannstraße 13a
Mitte
F: 284 41-221,
284 41-225 (Kasse)
S & U: Friedrichstraße
E: 5-43 €
M: service@
deutschestheater.de
I: www.dt-berlin.de,
deutschestheater.de